KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Nr. 93. Samstag, den 2. April 1836.

Geschichtskalender.

2. April. Der Kurfürst von Sachsen übernimmt das Reichsvicariat 1657.

Nach dem, am 2. April 1657 erfolgten, Absterben des Kaisers Ferdinand III. übernahm an demselben Tage der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg II., das Reichsvicariat während der Minderjährigkeit Leopold's I. Die Ansprüche, welche Kurpfalz auf dasselbe machte, und die Widersprüche, welche Baiern diesem entgegensetzte, verursachten viele Weitläuftigkeiten. Im Juli 1658 wurde Kaiser Leopold gekrönt und somit das Reichsvicariat geendet.

Preußen.

Des Königs Majestät haben den Historien-Maler und Lehrer bei der Akademie der Künste, Lengerich, zum Professor Allergnädigst zu ernennen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 28. März. Der kaiserl. russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, von Oubril, ist von Petersburg hier angekommen.

Coblenz, 31. März. Unser Mitbürger Herr D. Mohr ist zum korrespondirenden Mitgliede des physikalischen Vereins in Frankfurt a. M. ernannt worden.

Erinnerung an einige Verhältnisse, welche bei Würdigung der Wirksamkeit unserer Universitäten zu beachten sein dürften.

(Fortsetzung)

Wie vielfache, höchst schwierige und höchst wichtige und folgenreiche Fragen auch aufgeregt werden mögen über die Gestaltung der Schulen und der Akademien: so liegt beiden Anstalten doch jedenfalls ein Zweck zum Grunde, der sich mit Leichtigkeit den Bedürfnissen jeder Regierung gebildeter oder doch bildungsfähiger Staaten anschließt. Wo Bildung beginnen, wo sie fortschreiten soll, bis zum Erreichen bestimmter Zwecke für die Gewerbsamkeit oder auch für die Gemeine und Staats-Verwaltung, da müssen Schulen sein. Der Regierung bleibt anheim gestellt zu bestimmen, was und wie hier gelehrt werden soll. Wer hier lehren und lernen will, muß sich diesen Vorschriften unterwerfen: seine Thätigkeit ist nur frei, so weit die Regierung ihre Beschränkung nicht nöthig erachtet.

Wissenschaft und Kunst können nur gefördert werden durch die schaffende Kraft ausgezeichneter Geister. Aber die Regierungen ehren sich selbst, indem sie diese Fortschritte durch Darreichung der äußern Hülfsmittel erleichtern. Statten sie Vereine von Gelehrten oder Künstlern zu solchem Zwecke aus: so ist dieses ein freiwilliger Beweis der Achtung, der eben deßhalb niemals etwas enthalten kann, was den Absichten der Regierung entgegen wäre.

Universitäten dagegen waren ursprünglich keine Staatsanstalten, sondern freie Privatvereine. Die Lehrer waren nicht vom Staate bestellt und besoldet: das Bedürfniß und die Fähigkeit Kenntnisse mitzutheilen, waren ihre Vokation; das Honorar, die freiwillige Gabe dankbarer Zuhörer, ihre Besoldung. Es galt hier keine Vorbereitung für irgend ein Amt oder Gewerbe: Wissenschaft und Kunst wurden gelehrt und erlernt um ihrer selbst willen. Nicht Theologen, Juristen, Mediziner wurden hier gezogen: sondern Männer von allgemeiner Bildung, Philosophen im weitesten und edelsten Sinne des Worts. Dieses reine Streben nach Wissen, wie beschränkt auch durch die Geringfügigkeit des damals vorhandnen Vorraths von Sachkenntnissen und durch die Aermlichkeit der Hülfsmittel, konnte nicht verfehlen, einen Geist anzuregen, welchen fruchtbar für die Zwecke der Kirche und des Staats zu machen verständigen Vorstehern beider wohl angelegen sein mußte. Sie vereinigten deßhalb die Spezialschulen zu Bildung der Theologen, Rechtsgelehrten und Aerzte mit diesen Universitäten, deren Zweck bisher nur allgemeine wissenschaftliche Bildung war; damit der philosophische Geist auch diese Disciplinen durchdringe und belebe. Wie viel nun auch die Universitäten hierdurch gewannen an Einfluß, Ansehn und Einkommen: so räumten sie doch dem neuen Zusatze nur Gastrecht ein. Die Verwaltung aller allgemeinen Universitäts-Angelegenheiten verblieb dem Vereine habilitirter Magister, das ist derjenigen, deren Fähigkeit, allgemein wissenschaftliche Vorträge zu halten, die Universität selbst auf den Grund abgelegter Proben anerkannt hatte. Die Professoren, welche die Regierungen anstellten, hatten nur Sitz und Stimme in diesem Vereine, so fern sie habilitirte Magister waren. Dieser Verein wählte für jeden jährlichen, oder auch wohl nur halbjährigen Lehrgang das Oberhaupt der Universität, den Rektor, und die Beisitzer des akademischen Gerichts. Die Mitglieder dieses Vereins sonderten sich nicht in Abtheilungen nach der Wissenschaft, die sie lehrten, sondern nach dem Geburtsorte: nicht also in Fakultäten, sondern in Nationen, das ist Landsmannschaften. Die Fakultäten traten nur zusammen für die besondern Zwecke ihres Lehrfachs, und hier beruhte nun die Leitung der Fakultäts-Angelegenheiten in der Regel ausschließlich bei den von den Regierungen angestellten und besoldeten ordentlichen Professoren. Neben diesen standen mit gleicher Freiheit zu lehren in den Fakultäten die außerordentlichen, gleichfalls von den Regierungen angestellten Professoren, und die Graduirten, Baccalaureen, Licentiaten und Doktoren, welchen nicht die Regierungen, sondern die Fakultäten, auf den Grund abgelegter Proben, das Recht zu lehren ertheilt hatten.

Diese Verfassung hat auf den ältern Universitäten bis in sehr neue Zeiten bestanden: das benachbarte Leipzig hatte sie noch im letzten Viertheile des vorigen Jahrhunderts.

Die neuern Universitäten wurden von den Regierungen errichtet, um wissenschaftlich gebildete Lehrer für Kirchen und Schulen, Staatsmänner, Beamte für die richterlichen und höhern Verwaltungs-Geschäfte, so wie auch Aerzte anzuziehen. Es lag denselben daher nicht ein Privat-Verein von habilitirten, nach dem Geburtsorte in Nationen getheilten Magistern zum Grunde; sondern die Grundlage derselben bildeten die von den Regierungen ausdrücklich für bestimmte Theile des wissenschaftlichen Unterrichts angestellten Professoren, welche sich in vier Fakultäten vereinigten: nämlich in die theologische, juristische und medizinische, zur Bildung der Religionslehrer, Rechtsgelehrten und Aerzte; und in eine philosophische, welche die allgemeinen Bildungsmittel, Sprachen, Geschichte, Mathemarik, Naturlehre und Philosophie im engern Sinne des Worts, zur gemeinschaftlichen Benutzung sämmtlicher Studirenden in den drei obern Fakultäten enthielt.

Der eigenthümliche Charakter der Universität, das Studiren nicht um eines äußern Zwecks, sondern um der Wissenschaft selbst willen, würde aus diesen Anstalten verschwunden sein, wenn nicht überall nöthig erachtet worden wäre, auch den neuen Universitäten die Befugniß beizulegen, akademische Grade zu ertheilen. Hierdurch stellte sich das Verhältniß im Allgemeinen so, daß die Berechtigung zu lehren auch auf diesen Universitäten von der Promotion und Habilitation abhing. Wer die Proben des Wissens, welche hierzu erfordert wurden, gebührend ablegte, war dadurch zum Lehren alles dessen ermächtigt, was zum Bereiche der Fakultät gehörte, worin er habilitirt war. Selbst zu der Anstellung durch die Regierung mußte die Promotion und Habilitation hinzukommen, um von dem ertheilten Lehramte Besitz zu nehmen: und neben diesen Professoren konnten ohne Bestallung in jeder Fakultät und in ganz unbestimmter Anzahl Privat-Docenten bestehen, die auf den Grund ihrer Promotion und Habilitation in Bezug auf die Befugniß zu lehren wesentlich dieselben Rechte hatten. In Folge dieser Verfassung waren die Regierungen zwar versichert, daß gewisse Gegenstände des Unterrichts von den ausdrücklich dazu berufenen Professoren vorgetragen werden mußten: aber es stand jedem andern Mitgliede derselben Fakultät, es sei Professor oder Privat-Docent, frei, auch Vorlesungen über denselben Gegenstand zu halten: und es konnte ferner jeder Professor oder Privat-Docent auch Lehrvorträge über solche Gegenstände des Unterrichts halten, wofür von Staatswegen kein Lehrer bestellt war; alles, was wissenschaftlicher Behandlung fähig ist, stand ihm hierzu offen; nur auf das Gebiet seiner Fakultät blieb er beschränkt. Der Studirende seinerseits mußte sich nun freilich dereinst über den Besitz gewisser Kenntnisse ausweisen, wenn er von der Regierung Anstellung oder die Befugniß zur Praxis erlangen wollte: und diese Nachweisung konnte ganz oder zum Theil auch durch Zeugnisse geführt werden, daß er Vorträge über gewisse Lehrgegenstände gehört habe. Aber er konnte wählen unter sämmtlichen Lehrern, welche denselben Gegenstand vortrugen; und er konnte außer den Kenntnissen, deren Besitz er nachweisen mußte, jede andre erwerben, worin Unterricht dargeboten wurde.

Diese Lehr- und Lern-Freiheit gewährte nun den Vortheil, daß auch in den neuen Anstalten von dem ursprünglichen Charakter der Universität so viel übrig blieb, als sich damit vereinigen ließ. Die Gelegenheit und Anregung zur Pflege der Wissenschaften um ihrer selbst willen blieb für Jeden erhalten, der dafür empfänglich war.

Auch ohne besondere Anstalten zeugte zwar jedes Zeitalter einzelne ausgezeichnete Männer, welche der Wissenschaft lebten, nicht um eines äußern Zwecks, sondern um des Lohnes willen, den die Befriedigung des Dranges, sich zu unterrichten, gewährt. Aber das höhere geistige Leben, diese Weihe der Seelenkraft, welche hervorgehe aus solcher Beschäftigung mit den Wissenschaften, sollten kein verborgener Schatz weniger Auserwählter bleiben: sie sollten vielmehr überall vorwalten, wo die Standes-, Berufs- oder Amtspflichten wissenschaftliche Bildung fordern. Benutzen viele der Studirenden die Lehr- und Lern-Freiheit, welche die Verfassung unserer Universitäten ihnen gewährt, nicht hierzu: so mag der Fehler bald in mangelhafter Vorbildung, bald in unzulänglicher Anregung liegen. Prüfungen der Kandidaten, die nicht so wohl auf mit dem Gedächtnisse erfaßtes, als mit dem Verstande angeeignetes gerichtet sind, können freilich den Staat dagegen sichern, daß seine höhern Interessen nicht Menschen Preis gegeben werden, die zum Dienste nur mechanisch abgerichtet und angelernt, aber nicht verständig und umfassend ausgebildet sind. Aber solche Prüfungen kommen zu spät: die Kandidaten begreifen nicht, wo es ihnen eigentlich fehlt, und die Prüfungskommissionen sind endlich genöthigt, ihre Forderungen herabzustimmen, wenn die bei weitem größte Mehrzahl der Kandidaten ihnen nicht vollständig zu genügen vermag.

Mangelhafter Vorbereitung vorzubeugen, sind im preußischen Staate Prüfungen eingeführt, welchen sich jeder Inländer unterwerfen muß, der eine inländische Universität besucht. Diese Prüfungen sind gewiß eine sehr heilsame Anstalt, und die Fortschritte des Zeitalters bilden an ihnen in einer Richtung, die reinen Gewinn an Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit hoffen läßt. (Forts. folgt.)

Deutschland.

München, 28. März. Diesen Morgen feierte die königliche Akademie der Wissenschaften ihren Stiftungstag in einer öffentlichen Sitzung, welche durch die Gegenwart Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, dann der HH. Staatsminister Grafen v. Montgelas Excellenz, Fürsten von Wallerstein Durchl. und Baron v. Gise Exc. ausgezeichnet, und durch ein zahlreiches und gewähltes Publikum besucht war.

Frankfurt, 25. März. Bei Gelegenheit der Verhandlungen wegen unseres Schulwesens wird ein Gegenstand zur Sprache kommen, welcher schon lange Zeit seine Erledigung hätte finden sollen. Der verstorbene Staatsrath v. Bethmann, welcher auch nach seinem Tode für die Stadt heilsam wirken wollte, der er während seines Lebens so viele Beweise echten Bürgersinnes und thätiger Anhänglichkeit gab, hatte nämlich das Schulwesen ebenfalls einer besondern Berücksichtigung werth geachtet, und ein Kapital von 40,000 fl. vermacht, mit der Bestimmung, daß eine Bell-Lancasterschule errichtet, und die Zinsen jenes Kapitals dafür verwendet werden sollen. So sehr man nun auch das Bedürfniß einer Freischule für die Armen fühlt, und so warm sich der nun ebenfalls verstorbene Pfarrer Kirchner, Bethmanns Freund, dafür interessirte, daß das Vermächtniß Bethmanns ins Leben trete, so fand doch die Bestimmung, daß nach bell-lancaster'scher Methode in jener Schule unterrichtet werden solle, so viele Bedenken und Widersacher, daß seit dem Tode Bethmanns, also seit etwa 10 Jahren, über diesen Gegenstand Berathungen gepflogen werden. Wie man nun vernimmt, haben die betreffenden Behörden ein Gutachten über diese Angelegenheit erstattet, und man darf daher wohl endlich der Erledigung derselben entgegen sehen. Sollte durch dieses Gutachten die Unzweckmäßigkeit der bell-lancaster'schen Methode klar gestellt sein, dann dürfte sich wohl in Uebereinstimmung mit den Erben Bethmanns ein Mittel finden lassen, um auf eine entsprechende Weise den Willen des Testators zu erfüllen, da dieser gewiß allein den schönen Zweck einer tüchtigen Schule für die Armen im Auge hatte. — Unsere beiden Eisenbahngesellschaften haben aufs Neue Eingaben bei dem Senate gemacht und die Zusicherung erhalten, daß diese Angelegenheit die möglichste Förderung erhalte. Die fürstl. taxische Postdirektion soll aber ebenfalls, und zwar in einem gegen die Eisenbahnen sprechenden Sinne, an den Senat sich gewendet haben. Wäre dieses wirklich der Fall, dann wäre es sehr zu bedauern, daß ein solcher Schritt geschehen ist; es dürfte indessen derselbe auf die Sache selbst keinen Einfluß äußern, da es sich wohl lediglich von der Mitnahme von Briefen und kleinen Päckchen handeln könnte. Man kann daher jener Nachricht keinen Glauben beimessen, obwohl sie aus nicht unzuverlässiger Quelle kommt, indem man die Ansicht nicht gerne aufgeben möchte, daß von Seiten der Postbehörde einem so wichtigen Gegenstande eher Vorschub geleistet, als dagegen Einspruch erhoben werden dürfte. — Die Bundesversammlung hat gestern Sitzung gehalten. Die Ankunft des Hrn. Präsidialgesandten wird nun in 14 Tagen erwartet.

Frankfurt, 27. März. Nach den Ergebnissen der abgelaufenen Woche zu schließen, wo gewöhnlich die bedeutendsten Großgeschäfte gemacht werden, dürfte unsere Ostermesse den noch kürzlich gehegten großen Erwartungen doch nur theilweise entsprechen. Namentlich klagen die engl. Manufakturwaaren-Händler, sowohl einheimische, als fremde, sehr über Mangel an Absatz; dagegen haben die sächsischen und schweizer Fabrikanten sehr belangreiche Geschäfte gemacht. Für Wolle ist der geeignete Zeitpunkt noch nicht eingetreten; indessen sollen davon etwa 7000 Ctr. am Platze lagern. Auch werden noch Zufuhren, besonders aus dem Oestreichischen, in der nächsten Woche erwartet.

Schweiz.

Bern, 26. März. Dem Vernehmen nach soll der Regierungsrath, in Bezug auf die Statt gefundenen Unruhen im Jura, die Absicht haben, dem gr. Rathe in seiner nächsten außerordentlichen Sitzung ein Amnestiedekret vorzulegen, jedoch mit Ausnahmen, wie z. B. der begangenen gemeinen Verbrechen, der in gerichtlicher Untersuchung als Hauptanstifter der Unruhen liegenden Cuttat, Spahr und Velet, gegen welche nach dem Hochverrathsgesetze verfahren werden soll und mit Vorbehalt des Abberufungsrechts gegen Beamte, welche sich ein pflichtwidriges Benehmen zu Schulden kommen ließen.

Oestreich.

Wien, 24. März. Aus Padua ist Anzeige hier eingegangen, daß daselbst der Generalmajor von Geppert plötzlich gestorben ist. Es ist seit wenigen Monden der zweite Verlust, den ein edler Brüderbund erlitten. — Der Maler Waldmüller hat dieser Tage das Portrait des verewigten Kaisers Franz vollendet, womit Se. Maj. der jetzt regierende Kaiser das preußische Garde-Regiment „Kaiser Franz von Oestreich" zu beschenken gedenkt. Dasselbe stellt den verstorbenen Kaiser in Lebensgröße in der Obristenuniform des erwähnten Regiments mit treuer Aehnlichkeit dar, und wird in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen.

Triest, 19. März. Vorgestern hat das auf Rechnung der kaiserl. östr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hier erbaute, vorzüglich schöne Dampfboot von 100 Pferde Kraft, das bestimmt ist, künftig die Kommunikation zwischen Konstantinopel und Gallacz zu unterhalten, unsern Hafen verlassen, um seine erste Reise nach Smyrna zu machen, welche es in sechs Tagen zu vollenden gedenkt. Es wird bei Corfu, wo es in zwei Tagen ankommen soll, und in Athen, wohin von Corfu aus ebenfalls nur zwei Tage erfordert werden sollen, anlegen, und in zwei weitern Tagen Smyrna erreichen. — Ueber Ancona haben wir Nachrichten aus Patras bis zum 3. März, durch welche die Gerüchte von Unruhen auf den Gränzen Griechenlands widerlegt werden. Es geht daraus hervor, daß die Unordnungen nur von einer etwa 400 Köpfe starken Klephten-Bande verübt wurden, die in Folge des Anrückens türk. Truppen sich auf das griech. Gebiet geworfen hatte. Indessen war die Besatzung von Missolunghi gegen sie ausgerückt, und hatte sie mit großem Verluste in die Flucht getrieben.

Italien.

Mailand, 17. März. Gestern Morgens erfolgten bei den eine Stunde außer der Stadt in der Richtung zwischen Porta Tosa und Porta Orientale gelegenen Pulvermühlen durch Selbstentzündung zwei Explosionen, wobei jedoch glücklicher Weise kein Mensch das Leben einbüßte, da sich die Arbeiter eben, um das Frühstück zu halten, entfernt hatten. Vier der kleinern Arbeitshäuser wurden in die Luft gesprengt.

Königreich der Niederlande.

Haag, 29. März. Gestern überreichte der französische Gesandte Baron Mortier in einer Privat-Audienz Sr. Majestät dem Könige die Beglaubigungs-Schreiben seines Hofes.

— In den letzten Tagen ist die Staats-Kommission zur Untersuchung der Zweckmäßigkeit der Anlage von Eisenbahnen nicht oft versammelt gewesen. Sie ist, wie es scheint, mit der ihr aufgetragenen Untersuchung bereits sehr weit vorgerückt.

Amsterdam, 30. März. Der herannahende Abrechnungstag und einige Posten Integrale, die für inländische Rechnung zu Markt gebracht wurden, waren Ursache, daß heute dieses Effekt sowohl, als die übrigen holländischen Fonds etwas niedriger, als gestern blieben. Im Allgemeinen ging darin wenig um. Am spanischen Fondsmarkt herrschte ebenfalls sehr wenig Bewegung, und die Preise von Ardoins sowohl, als von Passiven und Ausgestellten blieben etwas flauer, als gestern. Russische und östreichische Fonds blieben unverändert.

Belgien.

Antwerpen, 30. März. Vorgestern sind 8 mit verschiedenen Waaren beladene Schiffe aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen; zwei derselben waren nach Holland bestimmt und ihre Ladungen gleichen die 4905 Ballen Kaffe, die uns während der vorigen Woche durch das Innere aus diesem Lande zugekommen sind, aus. Die Verkäufe von raffinirtem Zucker gewinnen zu Antwerpen eine fortschreitende Ausdehnung. Vorgestern verhandelte man hier 10,000 Kilog. in Broden und 40,000 Kil. in Lompen. Ein einziges Schiff, die bremer Brigg „Charlotte", ist mit einer Ladung von 127,268 Kilog. dieser beiden Zucker-Gattungen nach Bremen abgegangen.

Frankreich.

Paris, 29. März. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 26. März meldet, daß in dem Treffen von Orduna Espartero die Insurgenten zurückgeschlagen und ihnen 800 Mann getödtet oder verwundet hat. (Moniteur.)

— Eine königliche Ordonnanz vom 26. März bestimmt Folgendes: Art. 1. Die Ordonnanz vom 3. Juli 1835 ist zurückgenommen. Art. 2. Die Ausfuhr von Waffen jeder Art, von Blei, Schwefel, Schießpulver, Salpeter, Kriegswurfgeschossen, Feuersteinen, Militär-, Kleidungs- und Equipirungs-Stücken, so wie von Pferden, kann auf der ganzen Landgränze der Pyreneen, so wie auf dem in dem Departement der Nieder-Pyreneen und in jenem der Ost-Pyreneen an Spanien gränzenden Theile des Littorale nur kraft einer Ermächtigung des Ministers des Innern Statt finden.

— Am 28. März Morgens herrschte zu Paris und in der Umgegend ein fürchterlicher Sturm. Ein Wagen, worin eine Dame, ward in der Straße Belle Chasse umgeworfen. Die Dame kam mit einigen leichten Quetschungen davon, der Kutscher aber, der auf das Trottoir geschleudert wurde, ward schwer verwundet. Auf der Straße von Paris nach Saint-Germain sieht man bei jedem Schritte Spuren dieses schrecklichen Windstoßes. Bäume von 4 bis 5 Fuß im Umfang wurden, wie Schilfrohr in der Hälfte oder im Drittel ihrer Höhe zerschmettert, andere verloren ihre Krone; auch die Elysäischen Felder haben gelitten, aber der Schade ist minder groß, als auf der Heerstraße. Ein Eilwagen ward auf der Straße von Saint-Germain umgeworfen.

— In Paris eignete sich neulich der komische Fall, daß zwei Angeklagte vor Gericht standen, die David und Goliath hießen. Beide waren des Diebstahls bezüchtigt. Die Geschwornen konnten nicht sofort an das seltsame Zusammentreffen glauben und erkundigten sich daher, ob das die wahren Namen der Angeklagten seien. Der Präsident des Gerichts erwiederte, er habe anfangs auch geglaubt, es möchten sogenannte noms de guerre sein (die Namen, mit denen die Diebe sich untereinander bezeichnen), allein die Untersuchung habe ihn gelehrt, daß es die wirklichen Namen der Angeklagten seien. David wurde zu 5 Jahr Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt, Goliath aber freigesprochen. Das ist Kriegsglück der Philister.

— Der „Messager" sagt: Der Inhalt obiger Depesche des Moniteur steht in gänzlichem Widerspruche mit allen auf außerordentlichem Wege zu Paris angekommenen Privatbriefen. Unsere Correspondenz aus Bayonne vom 24. März theilt die Nachricht von einem zweiten Treffen mit, das am 20. zu Orduna Statt hatte, wo die Karlisten die am 6. auf dem nämlichen Punkte erlittene Schlappe rächten. Nach der an diesem letztern Tage gemachten Recognoscirung und der Ankunft des Generals Cordova erwarteten die Karlisten, mit jedem Tage, auf der ganzen Linie ernstlich angegriffen zu werden; da sie jedoch sahen, daß der Feind sich unthätig hielt, so ergriffen sie am 20. d. die aus 8000 Mann Infanterie und zwei Eskadronen Reiterei bestehende Division an. Villareal fiel bei Orduna, in der Ebene, über sie her und machte ihr 800 Mann kampfunfähig. Der Verlust der Karlisten schätzt man auf 200 Mann. Man hat sich fast einzig mit dem Bajonnet geschlagen. Diese Schlappe erklärt die rückgängige Bewegung Esparteros, der, nach dem „Moniteur" sich am 21. auf Vittoria zurückgezogen hat, wo er sich der Armee Cordovas anschloß. Diesem Briefe fügt der „Messager" folgende Bemerkung hinzu: Wir glauben indeß, daß diese Details ein wenig übertrieben sind, denn sie scheinen den heute zu Paris angekommenen karlistischen Bulletins entlehnt zu sein. Briefe aus dem Hauptquartier des D. Carlos geben die in dieses Treffen verwickelten karlistischen Streitkräfte auf 9 Bataillons an und fügen hinzu, daß die Division Espartero's, in zwei Theile getrennt, sich in das Thal der Maina geworfen habe.

— Die „Gazette" sagt ebenfalls: Die Karlisten haben am 19. die Christinos in den Ebenen von Orduna geschlagen. Diese letztern, 8000 Mann und 3 Eskadronen unter dem Kommando Esparteros stark, haben das Schlachtfeld mit Leichen bedeckt gelassen. Ihr Verlust beträgt wenigstens 800 Mann. Sie sind in zwei Abtheilungen mit Zurücklassung ihrer Verwundeten geflohen; eine Abtheilung nahm ihre Richtung auf Cuartango und la Puebla und die andere nach dem Thale von Mena. Die Karlisten, geringer an Zahl, hatten nur 9 Bataillone; man schätzt ihren Verlust auf ungefähr 200 Mann an Getödteten und Verwundeten.

— Das nämliche Blatt theilt folgendes Schreiben aus Bayonne vom 26. März mit: Eine von Pampelona ankommende Person versichert uns, daß die Karlisten von Neuem Engui besetzt haben. Den Karlisten der Thäler, welche, durch das Versprechen, daß sie keiner Abgabe mehr unterworfen werden sollten, und daß man Truppen genug habe, um sie gegen die Streifzüge der Karlisten zu schützen, verführt, eingewilliget hatten, Waffen anzunehmen, ist es leid, diesen Versprechungen nachgegeben zu haben. Die Thäler werden durch Auflagen jeder Art erdrückt, die Christinos behandeln sie wie ein erobertes Land und die Karlisten erwarten nur die Verstärkung von zwei Bataillonen, um sie sämmtlich in Besitz zu nehmen. — Ein Schreiben aus Bilbao vom 21. März spricht von der Ermordung zweier Offiziere der englischen Marine der dortigen Station: sie wurden Abends am Ufer, als

sie nach ihren Schiffen zurückkehrten, ermordet. Die getäuschte Hoffnung einer nahen Intervention hat die Einwohner gegen die Regierungen von Paris und London erbittert. Die Meinung, daß man diese Mordthaten den Karlisten zuschreiben und hiedurch zu einer Intervention nöthigen würde, hat sie zu dieser Grausamkeit getrieben. Dieses Mittel ist schon im vorigen Jahre zu Bilbao angewendet worden.

— In der „Sentinelle" vom 24. März liest man: Ein Schreiben aus Vittoria vom 17. März spricht von 40,000 Mann, die von dieser Stadt an bis zum Ebro kantonniren. Eine große Anzahl Ochsen und andere Lebensmittel für die Armee sind dort zusammengebracht worden. Man versichert, daß 10,000 Mann nach dem Bastan marschiren sollen.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer am 28. März ward der (bereits früher in diesem Blatte mitgetheilte) Gesetzentwurf in Betreff der Verfahrungsweise bei der geheimen Abstimmung der Geschworenen mit 173 gegen 70 Stimmen angenommen.

— Prozeß des Komplotts von Neuilly. Sitzung des Assisenhofes der Seine am 28. März. Auf dem vor dem Hofe stehenden Tische sieht man ein Dutzend Flinten und Pistolen, Patronen-Gurte, Dolche, Säbel und eine große Anzahl Papiere, Pulver, Flintenkugeln und Patronen enthaltend; eine rothe Mütze und eine grün gemalte Birne von Gyps. Um halb 11 Uhr tritt der Hof ein. Herr Martin du Nord nimmt den Sessel des öffentlichen Ministeriums ein, ihm assistirt Hr. von Montsarrat. Einen Augenblick später werden die 13 Angeklagten eingeführt, nämlich: Gabr. Chaveau, 22 Jahre alt, Papierhändler-Commis; Charles Chaveau, 19 J. alt, Waaren-Mäkler; Louise Joleaud, Wittwe Chaveau, 40 J. alt; Charles Aug. Huillery, 20 J. alt; Max. Husson, 21 J. alt; Louis Hubert, 22 J. alt; Hipp. Leroy, 25 J. alt; Louis Combes, 36 J. alt; J. Claude Delont, 50 J. alt; Victor Boireau, 25 J. alt; Ch. Louis Dulac, 24 J. alt; Ch. Napol. Duval, 29 J. alt, und Franc. Leglantine, 35 J. alt. Der Präsident verliest die Namen der Angeklagten Aller Blicke sind auf Boireau und die Wittwe Chaveau gerichtet, die, obleich sie 40 Jahre alt und Mutter der beiden ersten Angeklagten ist, noch ein sehr angenehmes Aussehen hat. Sie ist eine Frau von kleinem Wuchs, deren Physiognomie nicht die Energie anzeigt, die man dem Verbrechen, das ihr zu Last gelegt ist, zumuthet. Der Präsident fragt vor und nach die Angeklagten um ihre Namen, Vornamen, Stand und Wohnung. Auf das letztere antwortet Boireau: Seit 8 Monaten in den Kerkern der Conciergerie und jetzt im Gefängnisse, wie Ihnen bekannt ist. — Präs.: Ich fordere Euch auf, Euch in einem anständigern Tone zu erklären. Eure besondere Lage erlaubt mir, strenge Worte an Euch zu richten, und ich werde es daran nicht ermangeln lassen. — Boireau: Sie können dies thun, Hr. Präsident. — Präs. Wenn Ihr die Ordnung stört, so werde ich Euch von den übrigen trennen. Habt Ihr einen Advokaten. — Antw. Nein. Präs. Ich habe Euch Hrn. Paillet ernannt; Ihr habt ihn abgelehnt. Ich habe den Willen des Gesetzes erfüllt, ich habe nichts mehr zu thun. Aber der Schicklichkeit wegen werde ich Hrn. Ploque bitten, Eure Vertheidigung zu übernehmen; und wenn er, schon mit der Vertheidigung mehrer Angeklagten beauftragt, Euch nicht vertheidigen kann, so verlasse ich mich darauf, daß er einen seiner Kollegen anzeigen wird. — Hr. Ploque: In einem neuerlichen Prozesse war ich mit der Vertheidigung eines der Mitangeklagten Boireau's beauftragt. Einer meiner Kollegen, womit ich für die Vertheidigung solidarisch verbindlich war, hielt es für dienlich, jene des Boireau aufzugeben; ich könnte daher nicht..... Pr.: Dieser Bemerkung fehlt es nicht an Grund. — Boireau: Ich wähle Hrn. Massot, der in der Sitzung anwesend ist. — Der Präsident nimmt den Geschwornen den Eid ab. Die Angeklagten sind im Allgemeinen sehr gut gekleidet; die Wittwe Chaveau trägt eine schwarze Robe und einen schwarzen Hut. Der Greffier verliest den Anklage-Akt. Während dieser Verlesung zeigen die meisten Angeklagten eine große Sorglosigkeit. G. Chaveau und Husson lachen unaufhörlich; Hubert liest eine Broschure und schlägt die Augen nicht von derselben, selbst während der Greffier die ihn persönlich betreffenden Thatsachen verliest. In dem Augenblick, wo der Theil des Anklage-Akts verlesen wird, der auf die Erklärungen Fieschi's in Betreff dessen, was Boireau ihm gesagt, Bezug hat, erhebt dieser letztere sich und schreit mit Heftigkeit: Das ist nicht wahr.

Präs. Ihr habt gehört, was ich Euch zu Anfang der Sitzung gesagt habe; zwingt mich nicht, meine Bemerkungen deutlicher zu machen. Ich kann Euch von Euren Mitangeklagten trennen und Euch im Gefängnisse Bericht von dem abstatten lassen, was während Eurer Abwesenheit geschehen ist; fahret Ihr so fort, so werde ich dies thun; aber vorher könnte ich Euch Dinge sagen, die ich Euch noch erspare. — Boireau: Ich wette, daß man in den Verhören Fieschi's nichts von dem findet, was man so eben verlesen hat. — Präs.: Ihr hat nicht das Recht, zu unterbrechen; Ihr werdet antworten, wenn man Euch verhören wird.

Der Anklage-Akt schließt, wie folgt: Dem zufolge sind die dreizehn hier oben Benannten angeklagt, Theil an einem im Jahre 1835 zwischen mehren Individuen verabredeten und festgestellten Entschlusse genommen zu haben, der den Zweck hatte, dem König nach dem Leben zu trachten; ein Entschluß, dem begonnene Handlungen vorhergingen und folgten, um dessen Ausführung zu sichern; Boireau, dem Fieschi im J. 1835 den Vorschlag gemacht zu haben, Theil an diesem Attentat zu nehmen, welcher Vorschlag nicht angenommen ward; Huillery, Husson, Hubert und Leroy, einen Polizei-Kommissar in der Ausübung seiner Funktionen beschimpft und aufrührisches Geschrei ausgestoßen zu haben. — Man läßt die Zeugen zurücktreten, deren 66 sind, wovon 26 auf Begehren der Angeklagten berufen sind. — Der Präsident schreitet zum Verhör des Gabriel Chaveau. Frage. Die stärkste Beschuldigung gegen Euch ist die Erklärung des Bray; habt Ihr ihn gekannt? — Antw. Ja, seit 2 bis 3 Jahren. — F. Sahet Ihr ihn oft? — A. Bisweilen. — F. Habt Ihr mit ihm von seinem Sohne gesprochen? — A. Nein, er ist zu meiner Mutter gekommen, Erkundigungen einzuziehen. — F. Bray erklärt, daß Ihr am 25. Juni mit ihm von einem Komplotte gegen das Leben des Königs sprachet. — A. Dies ist falsch; ich bin nicht einmal bei ihm gewesen. (Forts. folgt.)

Spanien.

Madrid, 20. März. Im heutigen „Eco del Comercio" liest man: Die erste Nonne von Madrid hat heute kraft des in dieser Hinsicht verkündigten Dekrets das Kloster verlassen. Der Civil-Gouverneur hatte sich in Folge der durch diese Nonne an ihn gerichteten Bittschrift in das Kloster begeben und den übrigen Nonnen erklärt, daß sie, wenn sie es wünschten, das Kloster verlassen könnten, und daß die Autorität sie schützen würde.

Barcelonna, 18. März. Ein Tagesbefehl des Generals Mina, aus dem Hauptquartier zu Tarragona vom 13. März datirt, verfügt, daß das Corps der Grenadiere von Oporto, in welches wegen seiner zu sehr übereilten Organisation eine große Anzahl Miguelisten aufgenommen worden, entwaffnet und im Hafen von Barcelonna nach Lissabon eingeschifft werden soll. Aus der Ausmusterung, welche dieses Corps bestand, geht hervor, daß mehr als 300 Mann aus demselben fortgejagt wurden. Ihr Benehmen hatte mehr als einmal die Einwohner Barcelonna's geärgert. — Das sardinische Schiff, das kürzlich, als mit Lebensmitteln für die Karlisten beladen, in Beschlag genommen ward, ist wieder freigegeben worden.

Die Zeitungen von Barcelonna melden die Ankunft von 11 Schiffen mit 1200 Mann zur Verstärkung des 7. leichten Regiments. — Eine Munizipal-Verordnung verbietet die unzüchtigen Lieder, welche die Muchachos (Gassenbuben) nächtlicher Weile in den Straßen singen, und befiehlt, daß die Zuwiderhandelnden verhaftet und ihre Eltern mit einer Geldbuße von 30 Realen bestraft werden sollen.

Brasilien.

Im „Journal du Havre" vom 28. März liest man: Die Nachrichten aus Brasilien sind höchst wichtig. Die foederalistische oder republikanische Partei ist in der großen Provinz Rio-Grande so mächtig geworden, daß sie mit den Waffen den Anstrengungen der Regierung Widerstand leistet. Die gegen sie gesandten kaiserlichen Truppen sind geschlagen und zum Rückzuge genöthiget worden. Dieser Sieg hatte einen Aufstand des Volkes in Masse und die Organisation einer provisorischen Regierung zur Folge, die gleich eine Provinzial-Versammlung einberief, um ihr die Trennung Rio-Grande's vom Kaiserreich Brasilien vorzulegen. Diese Versammlung hatte am 28. Nov. Statt, und ihr Beschluß war die Erklärung der Unabhängigkeit der Provinz. Die Regierung der Vereinigten Staaten, ihre Freiheit und der unglaubliche Wohlstand, wovon sie der Welt das Beispiel darbietet, scheint der Gegenstand ihrer Wünsche und das Muster zu sein, das sie nachzuahmen willens ist. Sie hat ein Comite ernannt, das beauftragt ist, möglichst bald der Versammlung einen Constitutions-Entwurf vorzubereiten. Der Unabhängigkeits-Geist verbreitet sich schnell in den angränzenden Provinzen. Die besorgte kaiserliche Regierung bereitet bedeutende Streitkräfte vor, um diese Insurrektion zu ersticken, oder wenigstens ihr Fortschreiten zu hemmen; aber man setzt kein Zutrauen in den Erfolg. Was die Angelegenheiten von Para betrifft, so hat der Regent eine Expedition, die aus 3000 Mann Truppen, Nationalgarden und Freiwilligen, bestehen, ausrüsten lassen, die durch die aus 1 Korvette, 14 leichten Schiffen und einem Dampfboote bestehenden kaiserlichen Flottille, deren Equipagen 1000 Mann betragen können, unterstützt werden sollen; er hat ferner den Kommandanten ermächtiget, sich alle Hülfsmittel zu verschaffen, deren er bedürfen könnte.

Börsenkurse der Staatspapiere.

Amsterdam, 30. März 2½pCt. wirkliche Schuld 56¼; 5pCt. dito 102 7/15; Kanzbillets 24 15/15; Arbdins 44½.

Berlin, 28 März. St.-Sch.-Sch. 101¾ Br., 101¼ G.; preuß. engl. Obl. 30 101⅜ Br, 101⅞ G.; Präm.-Sch. der Seeh. 61 1/12 Br, 60 7/12 G.

Frankfurt, 31. März. 5pCt. M. 103 11/16 G.; 4pCt. M 99⅝ G.; B.-A. 1632 G.

London, 28. März. Conf. 91¾; Kortes 45⅝.

Paris, 29. März. 5pCt. C. 107 F. 65 C.; 3pCt. 81 F. 40 C.; 5pCt. span. perp. Rent. —; 3pCt. dito —; Arbdins —.

Frucht- und Getreide-Preise.

Amsterdam, 30. März Weizen mit gutem Handel; 124 Pfd alt. bantholm. fl. 158 in Partien; 127, 130 Pfd. neu. gron. fl 150, 160 nach Qualität; 123 Pfd. frieß. fl 145; 128, 129 Pfd. seeländ. fl. 157, 160 auf Lieferung; 129 Pfd dito beff fl. 161. — Roggen wie früher: 115, 116 Pfd. alt. preuß. fl. 142, 148; 125 Pfd. alt. pommer. fl. 150. — Gerste preishaltend: 108 Pfd. oldamm Winterg. fl. 122 an der Mühle; seeländ. dito fl 108 an der Mühle; 112 Pfd. wism. fl. 125. — Hafer wie früher: 80 Pfd. neu. fein Futterh. fl. 70; 88 Pfd. neu. gron. dicker fl. 72; 91 Pfd. dito dicker fl. 75 — Buchweizen ohne Handel.

Kohlsaat 1 L. niedriger; auf 9 Faß im Okt. 70½ L. — Leinsaat wie früher, mit wenig Handel; 112 Pfd. gron. fl. 328; 113 Pfd. memel. fl. 330. — Rüböl war heute etwas flauer, echter zeigte zuletzt mehr Kauflust; pr. 6 Wochen fl. 43⅝; effekt fl. 42½—43; Mai fl. 42¾; Sept. fl. 43½—43¾; Okt fl 43¾; Nov. fl. 43¾—44. — Leinöl pr. 6 Wochen fl. 41; effekt. fl. 40¼—40½.

Meteorologische Beobachtungen.

		Barometer.	Thermometer.	Wind.	Wetter.
31. März.	Abds. 9 U.	27 Z. 10,4 L.	+ 5,4 R.	NW.	hell.
1. April.	Mgs. 7 U.	27 Z. 11,4 L.	+ 4,3 R.	W.	heiter.
	Mts. 1 U.	27 Z. 11,0 L.	+ 10,4 R.	W.	heiter.

Civilstand der Stadt Köln. — 29. März 1836.

Geburten. Catharina, T. v. Heinr. Bootz, Gärtner, Schafenstr. — Jakob, S. v Joh. Hackel, Schneider, Thieboldsg — Maria Eva, T. v. Kaspar Müller, Faßbinder, Weißbütteng. — Wilhelm Jakob Hubert, S. v. Karl Bennerscheidt, Schreiner, unter Goldschmied. — Maria Josepha Ludovika, T. v. Herm. Jos. Gastes, Steuerbeamter, Heumarkt. — Gottfried, S. v. Arn. Bungart, Zimmergesell, Catharinengraben.

Sterbefälle. Joh. Linden, Musketier, 23 J. alt, unverh., Garnison-Lazareth. — Karl Ludw. Thiele, 3 J 5 M. alt, Glockeng. — Pet. Wolf, Stuhlflechter, 19 J. alt, unverh, Kämmerg. — Cath Stein, geb. Nitsch, 35 J. alt, Hämerg. — Michael Fritzem, 8 J. alt, Hutmsg. — Herm. Jos. Sieberg, 2 J. alt, am Schlachthaus. — Heinr. Schorre, Tagl., 39 J. alt, verh alte Graben.

Schiffahrts-Anzeige. — Köln, 1. April 1836.

Abgefahren: G Messerschmidt von Köln nach Bamberg mit 3164 Ctr.; F Späth von Köln nach Frankfurt mit 1126 Ctr; Wb. Mundschenk von Köln nach Mainz mit 934 Ctr.; B. Mayer von Köln nach Mainz mit 1146 Ctr.

In Ladung: Nach Mannheim Wb. Paul Rheidt; nach Mainz Wm. Kimpel und Ad. Brillmeyer; nach Kitzingen G. W. Müller; nach Miltenberg C Hartig; nach Rheinschanze Nic. Schneckenberger; nach Coblenz L. Tillmann; nach Rotterdam P. Penn und H Kock; nach Amsterdam P. H De Vries; nach Antwerpen C. v. Alen; nach Düsseldorf, Uerdingen, Duisburg und Wesel bis zum 3. April Joh. Linkewitz; nach Uerdingen und Wesel L. Falkenberg.

Caub vorbeigefahren, 30. März: P J. Feith von Mainz nach Köln mit 788 Ctr.; Frz. Leermann von Heidenfeld nach Köln mit 1355 Ctr.; Fr. Brassel von Mannheim nach Köln und Holland mit 1936 Ctr.; J. Harrling von Bingen nach Wesel mit 1007 Ctr.; J. B. Leineweber von Neuß nach Bingen mit 814 Ctr.

Emmerich vorbeigefahren, 30. März: Herm. Claasen von Amsterdam nach Köln mit 3965 Ctr.

Rheinhöhe: Köln, 1. April. 13 Fuß 11 Zoll; Caub, 31. März, 9 Fuß 1 Zoll; Bingerloch, 9 Fuß 9 Zoll. Der Hafen-Kommissar.

Bei DüMont-Schauberg in Köln ist so eben in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

DE ARCANI DISCIPLINA,

quae antiqua in ecclesia fuit in usu.

Dissertatio historico-theologica.

Scripsit

Joh. Andr. Toclot,

ss. Theologiae Doctor atque Coloniae Agrippinae ad divae Virginis assumtae Parochus.

224 Seiten gr. 8. In Umschlag geheftet. Preis: 20 Sgr.

Grosse Musikalien-Auction in Leipzig.

Am 1. Juni d. J. und folgenden Tagen wird von Breitkopf und Härtel in Leipzig

eine große Auktion

geschriebener und gedruckter Musikalien

aller Gattungen

unter Notariatshand gehalten werden.

Musiker, Musikfreunde, Sammler, Orchester-Direktionen, Singvereine und andere musikalische Anstalten, welche den eben ausgegebenen, 12166 Nummern starken Katalog einer genauern Durchsicht würdigen wollen, werden in dieser Auktion die bequemste, schwerlich wiederkehrende Gelegenheit finden, sich mit verhältnißmäßigem Aufwande in den Besitz dessen zu setzen, was eines Jeden Wunsch oder Bedürfniß ist.

Kommissionen übernimmt für Köln und die Umgegend die Buchhandlung von M. DüMont-Schauberg in Köln, bei welcher der Katalog zur Einsicht offen liegt und binnen einigen Tagen auch zu bekommen sein wird.

Bekanntmachung.

Wegen der Auspflasterung des Wallrafsplatzes wird die Passage nach diesem Platze von der großen Budengasse, der Minoritenstraße und der Straße Am Hof her, vom 5. April ab, auf zehn Tage für Fuhrwerk und Reiter abgesperrt.

Köln, den 29. März 1836.

K. Commandantur, v. Pfuel. — K. Polizei-Direktion, Heister.

Gewerb-Verein.

Montag den 4. April, Morgens 11 Uhr, Vorlesungen über Verdampfungs-Apparate bei der Runkelrüben-Zuckerfabrikation. — Beinschwarz-Probe u. s. w.

Baberg'sches Falliment.

In Folge Ordonnanz des Richter-Kommissars Herrn Landgerichts-Assessor Beckers vom 24. l. M. und auf Grund des Art. 502 des H. G. B. werden die Gläubiger der Fallitmasse von Baberg et Comp. aufgefordert, binnen 40 Tagen entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte Betrag und Titel ihrer Forderung dem unterzeichneten provisorischen Syndik anzuzeigen, und die Beweisstücke entweder bei ihm oder auf dem Sekretariat des hiesigen königlichen Handelsgerichts niederzulegen.

Zur Verifikation der Forderungen ist von dem Herrn Richter-Kommissar Termin auf den 10. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Civil-Audienzsaale des hiesigen königlichen Landgerichts anberaumt worden.

Düsseldorf, den 28. März 1836.

Dyck, Adv.-Anw.

Montag den 16. Mai 1836, Nachmittags drei Uhr, wird in der Amtsstube des Notars Pascal in Aachen die bei Rumpen, in der Bürgermeisterei Heyden, Gemeinde Pannesheid, gelegene Steinkohlengrube Abgunst und Kaempchen, einen Flächenraum von 465 Morgen 32 Ruthen oder 142 Hectaren umfassend (eine der größten Konzessionen), öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Diese Grube besteht aus 2 Förderungen, wovon die erste, Kircheich genannt, dicht an der Landstraße nach Herzogenrath und eine Stunde von Aachen entfernt liegt. Dieselbe hat einen Förder- und einen Pumpenschacht mit 2 kräftigen Dampfmaschinen und 3 Kesseln. Die zweite Förderung, Kaempchen genannt, liegt etwa 10 Minuten weiter, durch einen gepflasterten Weg mit ersterer verbunden, und hat ebenfalls einen Förder- und einen Pumpenschacht, 2 kräftige Dampfmaschinen und 4 Kessel.

Sämmtliche zu diesen Förderungen nöthigen Gebäude, Schmieden und Utensilien sind im besten Zustande und es befindet sich bereits ein bedeutender Vorrath von großen und kleinen Kohlen oben der Erde.

Auf der Grube Kircheich hat die Förderung erst im vorigen Jahre begonnen; die Grube Kaempchen wird zwar schon länger bearbeitet, jedoch sind auf beiden die besten Flözen nur angehauen und noch nichts davon ausgearbeitet; die Gruben können noch undenkliche Zeit bearbeitet werden und die Konzession ist so ausgedehnt, daß in der Zukunft noch mehre Förderungen gemacht werden können.

Die Bedingungen sind bei dem Herrn Peter Fisenne zu Aachen, so wie auch bei dem Herrn Notar Fier in Köln zu vernehmen.

Resolutum in letzter Instanz.

Himmel Tausend Saperment,
Hat das Streiten noch kein End'?
Nun, ich schwör's beim Firmament,
Wer noch fremde Leyen nennt,
Seinen Antheil selbst nicht kennt —
Nicht weiß, wo Walporzheim sich wend't,
Und von der Schmitz'schen Leye trennt,
Das Schlecht're nach dem Bessern nennt,
Der kriegt, bei Gott! und das behend,
Fünfundzwanzig aufgebrennt.

Ahrweiler. Von Rechtswegen,
K....

Geschwister Düssault,

Hochstraße Nr. 39,
dem Augustiner-Platze gegenüber,

empfehlen sich bei Eröffnung ihres Damen-Putz- und Modewaaren-Geschäfts mit dem neuesten Sommer-Assortiment in Musterhüten, Hauben, Stickereien ꝛc. von Paris, und einer schönen Auswahl von Brüsseler Strohhüten zu den billigsten Preisen.

Köln, den 2. April 1836.

Verziehenshalber steht ein noch in gutem Zustande befindlicher 6octaviger Flügel von Mahagoniholz billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Holz- und Wiesengras-Samen.

Meinen hochverehrten Freunden und allen Liebhabern von Wald- und Wiesen-Kulturen widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Samen-Magazin (Plektrudenstraße Nr. 4 am Malzbüchel) in Köln, von jetzt an bis zu Ende der Saatzeit wieder mit allen Gattungen frischen Holz- und Gras-Samen versehen habe, und alle dahier abgegeben werdende Bestellungen sogleich und prompt besorgt werden können und Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden. Auch ist daselbst Incarnat-Klee und türkischer Weizen (Welschkorn) vorräthig.

Darmstadt, den 8. März 1836.

Heinrich Keller,
Samen-Handlung in Darmstadt.

M. G. Erbreich,

Marsplatz Nr. 3—,

erhielten für die Sommer-Saison die neuen Modewaaren von Paris und eine große Auswahl von Strohhüten für Damen und Kinder in allen möglichen Gattungen und empfiehlt sich bestens.

Ein niedliches fast neugebautes Haus in Bonn auf der Mitte der Sternenstraße gelegen, bezeichnet mit Nr. 302, welches sich zu jedem Detail-Geschäfte vorzüglich eignet, steht unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigenthümer in Nr. 316.

Ein zu Beuel, Bonn gegenüber, an der auf Siegburg führenden Straße belegenes und sich besonders wegen seiner romantischen Lage und Aussicht auf das nahe Siebengebirge zum angenehmen ländlichen Aufenthalte eignendes Gut, bestehend aus einem niedlichen und sehr bequemen Wohnhause, enthaltend mehre tapezirte Zimmer, Küche, Gesindestube ꝛc., aus Stallung für 4 Pferde, Oekonomie-Gebäuden, Alles im besten Zustande, 1 Morgen 130 Ruthen mit sehr guten Obstsorten besetzten Garten, 101 Ruthen 80 Fuß Weingarten, 25 Morgen 101 Ruthen 40 Fuß vorzüglichen Ackerlandes, 3 Morgen 99 Ruthen Wiesen, 7 Morgen 160 Ruthen Busch, 9 Morgen 61 Ruthen 80 Fuß Weiden- und Erlenholzung, steht unter erleichternden Bedingungen zu verkaufen und gleich zu beziehen.

Das Nähere erfährt man Hubnsgasse Nr. 22 an St. Mauritius.

Ein geräumiges Haus in Bonn, auf der Sternenstraße nahe am Markte gelegen, bezeichnet mit Nro. 316, welches sich zu jedem Geschäfte sehr vortheilhaft eignet, hat eine hübsche Straßenfronte, ein Hinterhaus mit Brunnen und Regenwasser, steht unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht ertheilt der Eigenthümer im Hause selbst.

Der aufm Heumarkt gelegene geräumige Gasthof Nr. 54 steht auf mehre Jahre unter annehmbaren Bedingungen zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

Eine eiserne Wage nebst Schalen und Gewicht, sodann 3 Läden, stehen zu verkaufen, große Neugasse Nr. 14.

Sehr schöne Pariser gestickte, rambourirte und gestopfte Pellerinen und Kragen, in größter Auswahl, sind per Stück von 5 Sgr. bis zu 6 und 8 Thlr. zu kaufen auf der Ehrenstraße Nr. 14.

Ein Spezereiladen nebst Thete steht billig zu verkaufen. Die Expedition sagt, wo.

---

1) Für einen Gasthof wird eine Haushälterinn, die der Küche vorzustehen befähigt ist, gegen einen jährlichen Gehalt von 80 Thlrn. gesucht.
2) Für einen jungen Mann, der mit Pferden umzugehen, Reiten und Fahren gut versteht und über sonstige Fähigkeiten und Führung sich gehörig ausweisen kann, ist eine Stelle offen.
3) Für eine Kammerjungfer oder Drittesmädchen, die das Frisiren gut versteht, ist eine Stelle erledigt.
4) Für einen Knaben, der das Schlosserhandwerk erlernen will, ist eine gute Stelle erledigt.

Näheres bei J. P. Spendeck in Köln, große Neugasse Nr. 18.

Es wird ein Faßbindergesell gesucht, in der großen Witschgasse Nr. 26.

Es wird in einer kleinen stillen Haushaltung ein braves Zweitesmädchen, das gut nähen kann, gesucht, Lichthof Nr. 24.

In der Rheingasse Nr. 23 wird ein braves Mädchen in Dienst gesucht, welches Hausarbeiten vorstehen kann.

Eine Köchinn, welche zugleich die Hausarbeit übernimmt, wird in Dienst gesucht. Das Nähere bei der Exp.

Es werden zwei Billard-Marqueure und zwei Pausknechte gesucht. Die Exped. sagt das Nähere.

Zwei schöne Gartenfiguren stehen billig bei J. G. Spaner zu verkaufen.

Zu vermiethen

und gleich zu beziehen in einem der lebhaftesten Theile hiesiger Stadt eine fast neue Wohnung auf der ersten Etage, bestehend in fünf Zimmern, einem Salon mit Balcon, Küche und Bedientenstube.

Außer allen möglichen Bequemlichkeiten verdient die angenehme Lage derselben noch erwähnt zu werden. Auskunft erhält man in der Glockengasse Nro. 4.

Mühlenbach Nr. 28 dahier steht eine angenehme, gartenwärts gelegene Wohnung an eine einzelne Person oder an eine stille Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft im Wohnhause Nr. 28.

Möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung billig zu vermiethen, Steinweg Nr. 4.

Schöne möblirte Zimmer zu vermiethen, Heumarkt. Die Expedition sagt, wo.

Ein junger Mann, der seit sechs Jahren in einer Seiden- und Halbseiden-Fabrik in jeder Branche arbeitete, seit den letzten Jahren reiste, mehremal Messen besuchte, und seine gründlichen Kenntnisse in der franz. und engl. Sprache anempfehlen darf, wünscht eingetretener Verhältnisse halber ein anderes Engagement in hiesiger Gegend, und könnte auf Verlangen gleich eintreten. Hierauf Resl. wollen sich gefl. unter den Buchstaben R. K. an die Exp. d. Z. wenden.

In einem hiesigen Manufakturwaaren-Geschäft wird für den Laden als Lehrling oder auch ein in diesem Fache schon bewanderter junger Mann gesucht. Die Expedition sagt, in welchem.

In der Lese- und Erholungs-Gesellschaft in Bonn wird ein gewandter Kellner gesucht. Nähere Auskunft Hochpforte Nr. 3 dahier.

Wo eine Kuchenmago, die zugleich Hausarbeit verrichten kann und ein Zweitesmädchen, das Waschen, Bügeln und Nähen versteht, gesucht wird, sagt die Expedition.

Eine ganz perfekte Köchinn, mit guten Zeugnissen versehen, wird in einer benachbarten großen Stadt in einem Gasthofe ersten Ranges gesucht. Näheres in der Exped.

Am 29. dieses M. ist in Deutz ein junger weißer langhäriger Hühnerhund mit braunem Behange und langer Ruthe, welcher auf den Namen „Hektor" hört, entkommen. Wer denselben in Nr. 93 in Deutz zurückbringt, erhält dort eine Belohnung.

Einem armen Fuhrmanne sind vorgestern von 2 bis 3 Uhr Nachmittags von dem Weidenbach bis auf den Mauritius-Steinweg zwölf Thaler, eine 5-Thlr.- und und 7 einzelne Kassen-Anweisungen, in eine Holz-Rechnung eingebunden, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen einen Thaler Belohnung an die Expedition abzugeben.

Es ist eine silberne Uhr am Thürmchen gefunden worden. Wer sich dazu legitimirt, kann sie Sandbahn Nr. 6 zurückerhalten.

Weißer, als echt verbürgter

Zucker-Runkelrüben-Samen

wird binnen wenigen Tagen bei den Unterzeichneten eintreffen und ist in Quantitäten von wenigstens 25 Pfund käuflich zu haben.

F. Jangen-Delrez et Tilmes
in Köln.

Vorzüglicher 1835r Runkelrübensamen, in Partie, zu haben bei

Joh. Bapt. Werner
in Mainz.

Ganz frischer süßer Kabliau, Schellfische, holl. Bückinge bei Th. Kutteus, Perlenpfuhl Nr. 11.

1831r und 1834r Champagner-Sillery, qté. supérieure, vom Hause Renaudin-Bollinger et Comp. à Ay zu 53 Sgr. per Flasche. A. Bruchmann, Bolzengasse.

Bei Leopold Elfen, Rheingasse Nr. 7,

Rheinwein in Krügen à 1 Quart,

weißer à 7½ Sgr., rother à 6½ Sgr.

Der Krug wird für 8 Pf. zurückgenommen.

☞ Faßweise billiger.

J. Blatzheim, Steinweg Nr. 4,

gibt von heute an außer seinen bessern schon bekannten Weinen einen außergewöhnlich guten rothen und weißen Wein, das Quart à 6 Sgr., sowohl in als außer dem Hause; auch wird allda verkauft alter Hefenbranntwein, der Krug à 18 Sgr.

Vorzuglich guter Essig das Quart zu 3 und 2 Sgr Faßweise billiger bei J. Blatzheim, Steinweg Nr. 4.

Maitrank täglich frisch, das Quart 8 Sgr. bei
J. Blatzheim, Steinweg Nr. 4.

Wein-Anzeige.

Sehr guter rother und weißer à 4 Sgr. bis zu 12 Sgr. per Quart; eben so allerbester 34r Niersteiner zu 14 Sgr. bei Gasper,
Sternengasse Nr. 69.

Maitrank

täglich frisch bei Wwe. Breuer an St. Ursula im Häuschen.

Harmonie und Tanzmusik

vom Musik-Corps des 25. Infanterie-Regiments wird am Ostermontage den 4. April bei dem Unterzeichneten Statt finden. Albert Harff, große Neugasse Nr. 36.

Theater-Anzeige.

Montag den 4. April, bei gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Debut für Dlle. Fanny Diemar, vom Stadttheater zu Hamburg, und vorletztes Auftreten des Herrn Seebach; neu eingerichtet, mit den großen Schwal-Gruppirungen aus der Zauberoper „Lindane", so wie mit neuen, von Balletmeister Herrn Tescher arrangirten Tänzen ausgeschmückt:

Gustav, oder: Der Maskenball,

große Oper in drei Aufzügen, von Auber.

** Dem. F. Diemar — Oskar.

Verantw. Redakteur: Jos. DüMont. Druck und Verlag von M. DüMont-Schauberg. Expedition: Hohestraß Nro. 133 in Köln.